



Bild: Daniel Biber - Starenschwarm am Abendhimmel (Sturnus vulgaris)

Die nomadische Lebensweise der Zugvögel macht den Schutz dieser Tiere zu einer besonderen Herausforderung: Je nach Art oder Population gilt es eigene Brut- und Überwinterungsgebiete zu bewahren. Hinzu kommt eine Vielzahl von verstreut dazwischen liegenden Rastplätzen. Jeder dieser Lebensräume kann ein überlebenswichtiger Trittstein auf der Reise der Vögel sein.

Probleme bereiten den Zugvögeln vor allem die Wilderei und der fortschreitende Verlust geeigneter Lebensräume, insbesondere der Feuchtgebiete. In vielen Gegenden betrachten die Jäger Zugvögel traditionell als Freiwild, schließlich gehören sie offiziell niemandem. Wer einen Hirsch oder ein Reh wildert, wird dagegen schnell Probleme mit dem entsprechenden Revierinhaber bekommen. EuroNatur kämpft seit mehreren Jahr-

zehnten gemeinsam mit ihren Partnerorganisationen in den jeweiligen Ländern für den Schutz der europäischen Zugvögel. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der „Adriatic Flyway“ genannten Zugroute entlang der östlichen Adriaküste. Dieser Projektbericht zeigt ausgewählte Beispiele, wo und wie sich EuroNatur in den vergangenen zwei Jahren für die Nomaden der Lüfte engagiert hat.



Bild: Romy Durst

Im Jahr 2012 wurde in der Saline Ulcinj (Montenegro) noch Salz produziert.



Bild: Peter Socol - Europäischer Löffler (Platalea leucorodia)

Auch Europäische Löffler nutzen die Salinenbecken in Ulcinj, um Kräfte zu tanken.

Die Saline Ulcinj – unersetzlich für Mensch und Natur

Einer der wichtigsten Zugvogellebensräume auf der Adria zugroute ist die 15 Quadratkilometer große Saline Ulcinj in Montenegro. Direkt an der Grenze zu Albanien bietet sie Watvögeln den seltenen Genuss von ausgedehnten, wattartigen Flachwasserbereichen. Zusammen mit dem Bojana-Buna-Delta und dem Skutari-See bildet die Saline ein an der Adria einzigartiges und extrem vielfältiges Ökosystem. Doch wie so viele Naturperlen auf dem Balkan ist auch dieses Zugvogelparadies bedroht.

„Wenn ein junger Mann auf der Suche nach einem Mädchen war, fragte man erst, ob er in der Saline arbeitet. Wenn ja, war es gut. Dann konnte er das Mädchen heiraten. Weil das Leben gut war mit der Saline“, erzählt Smail Kraja, ehemaliger Salzbauer aus Ulcinj in Montenegro am Anfang des Dokumentarfilms „Die Saline Ulcinj – Der gefährdete Schatz“ (kurzlink.de/ulcinj). Bis zu 400 Menschen arbeiteten einst in der Salzproduktion der größten Saline an der östlichen Adria und deckten fast zwei Drittel des Salzbedarfs im ehemaligen Jugoslawien.

Heute sind die Salinengebäude verlassen und verfallen. Durch kaputte Dächer regnet es auf alte Salzberge. Nach der dubiosen „Privatisierung“ im Jahr 2003 wurde nichts mehr investiert und 2013

wurden sämtliche Mitarbeiter entlassen. Seither ist auch kein Salz mehr produziert worden. Wenn der Mensch einen Ort verlässt, ist das oftmals eine Chance für Tiere und Pflanzen, verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Nicht so in der Saline, denn die Stilllegung ist nicht nur eine Katastrophe für die ehemaligen Salinenarbeiter, sondern auch für Tausende von Zugvögeln, die auf ihrem Weg zwischen Afrika und Europa Rast in den Salinenbecken machen oder im Gebiet ihre Jungen

Die Bedeutung der Zugroute entlang der östlichen Adria wurde selbst von Experten lange unterschätzt. Das hat sich vor allem durch die Arbeit von EuroNatur geändert. Wo sich das Dinarische Gebirge steil aus dem Meer erhebt, haben küstennahe Flachwasserbereiche und Feuchtgebiete wie das Neretva-Delta oder die Saline Ulcinj Seltenheitswert und eine umso größere Bedeutung für den Vogelzug.

aufziehen. Insbesondere Watvögel nutzen die flachen, mit Salzwasser gefüllten Salinenbecken zur Nahrungssuche. Wenn die Pumpen ruhen, führt das dazu, dass im Frühjahr zu viel (Regen)Wasser in den Becken steht. „Das Wasser überspült die Dämme und alles wird zu einem Einheitsbrei. Die Gelege bodenbrütender Arten wie Zwergseeschwalbe, Triel oder Brachschnalbe werden weggespült“, beklagt EuroNatur-Projektleiter Dr. Stefan Ferger. Im Sommer dagegen fallen die

Becken trocken, wenn die Pumpen kein Meerwasser hineinbefördern. Reiche Nahrungsgründe für Brutvögel und die gen Süden ziehenden Zugvögel gehen dadurch verloren.

EuroNatur setzt sich seit Jahren für den Fortbestand der Saline und den Vogelschutz auf ihrem Gelände ein. Bereits im Jahr 2009 fand in Ulcinj eine große Konferenz zur Planung der weiteren Schutzmaßnahmen und nachhaltigen

Entwicklung in der Saline statt. Die Vogelbestände werden regelmäßig beobachtet und gezählt und Kontrollen gegen Wilderer durchgeführt. 250 Vogelarten wurden bislang bestimmt. Luftaufnahmen von großen Flamingogruppen, die durch die künstlichen Salzseen staksen, erinnern an Kenia oder Bolivien. Trotzdem lässt der montenegrinische Staat die Saline verkommen. „Es liegt der Verdacht nahe, dass hier Kalkül dahintersteckt, um dort später Hotels und andere touristische Infrastruktur zu bauen“, sagt EuroNatur-Geschäftsführer Gabriel Schwaderer. Anders ist es auch kaum zu verstehen, warum die Regierung trotz diverser



um Kräfte zu tanken.



In einer Großaktion wurden im Neretva-Delta illegale Jagdverstecke beseitigt.

Bild: Andrea Rucigliano

Neretva-Delta: Mandarinen und Moorenten

zwischenzeitlicher Zusagen, die Saline zu sanieren und naturtouristisch zu entwickeln, bislang tatenlos geblieben ist. Gudrun Steinacker, die von 2014 bis 2016 als deutsche Botschafterin in Montenegro lebte, nennt die Dinge beim Namen: „Die Saline ist ein einzigartiger Ort an der Adria, ein europäisches Juwel der Vogelbiodiversität. Es ist bedrückend zu sehen, wie das ein paar politisch mächtige Personen mit hoher krimineller Energie vor unseren Augen zerstören.“ Aber die ehemalige deutsche Diplomatin hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben: „Ganz wichtig ist es, die Naturschützer vor Ort zu unterstützen [...] und für Öffentlichkeit zu sorgen.“ Mediale Aufmerksamkeit erzeugte die Verleihung des EuroNatur-Preises an Gudrun Steinacker im Oktober 2017. Und auch die Produktion des oben erwähnten Dokumentarfilms über die Saline hat EuroNatur unterstützt.

Mit einer im Jahr 2018 gestarteten Kampagne (savesalina.net) unternehmen wir gemeinsam mit lokalen NGOs und mit Unterstützung internationaler Partner einen weiteren Anlauf, die Saline zum Wohle von Mensch und Natur wiederzubeleben. Gemeinsam wollen wir den Druck auf die Entscheidungsträger erhöhen, die wertvollen Naturgebiete an der Adria nachhaltig zu entwickeln.

Das kroatische Neretva-Delta am Küstenabschnitt zwischen Dubrovnik und Split bietet eine faszinierende Mischung aus Kultur und Natur. Einst war das rund 20.000 Hektar große Mündungsgebiet ein undurchdringlicher Sumpf. Heute werden große Teile landwirtschaftlich genutzt, allein etwa 8.000 Hektar für den Mandarinenanbau. Daneben wachsen auf den Inseln im Delta auch Orangen, Pfirsiche, Kiwis und Gemüse. Viele der dem Fluss abgetrotzten Landwirtschaftsflächen sind nur mit dem Boot zu erreichen. Überall durchkreuzen Kanäle und Flussarme die Schilfflächen. Breite Lastkähne und schmale, an Einbäume erinnernde Boote dienen den örtlichen Bauern als Transportmittel. Trotz der landwirtschaftlichen Nutzung bleibt das Neretva-Delta einer der wichtigsten Zugvogelrastplätze an der östlichen Adria. Seine vor allem im Hinterland gelegenen ausgedehnten Schilfflächen, zwischen der Flussmündung und dem bosnischen Naturpark Hutovo Blato, dienen Tausenden Wasservögeln als Rast- und Brutplatz. So tönt im Frühjahr das dumpfe „Buum-buum“ der Rohrdommel aus dem Schilf. Rohrweihen patrouillieren im wackligen Flug. Moorenten verbergen ihr Nest in der Vegetation nahe der Wasserlinie während die Bartmeisen ihre napfförmigen Nester ein Stockwerk höher zwischen den Schilfhalmern

bauen. Enten, Watvögel, Möwen und Seeschwalben stärken sich hier, bevor sie weiter über das Dinarische Gebirge nach Norden ziehen. Insbesondere Enten und Blässhühner landen bevorzugt auf den freien Wasserflächen im Schilf. Dort sind sie Wilderern schutzlos ausgeliefert, die ihnen aus illegal errichteten Verstecken und teils mit Hilfe von Lockenten und Lockrufen vom Tonband nachstellen.

Schlag gegen die Wilderei

Seit September 2017 können sich die Wilderer im Neretva-Delta allerdings nicht mehr sicher fühlen. Im Rahmen von zwei Anti-Wilderer-Camps hat der kroatische EuroNatur-Partner Biom mit Unterstützung des Komitees gegen den Vogelmord neun illegale Jagdverstecke zerstört und gemeinsam mit der Polizei drei Wilderer dingfest gemacht. „Die illegalen Verstecke standen da teilweise schon seit 50 Jahren. Es ist toll, dass sie nun endlich verschwunden sind, und wir haben ein deutliches Zeichen gesetzt“, zeigt sich EuroNatur-Projektleiter Dr. Stefan Ferger hoffnungsvoll. Bei einer weiteren Aktion im Hinterland konnte ein Wilderer festgenommen werden, der es mit Hilfe von Tonbandaufnahmen auf Wachteln abgesehen hatte. Die Anti-Wilderer-Camps sollen 2018 fortgeführt werden. Auch die Entwicklung eines



Bild: Heinz Bubs - Bartmeise (Pannurus barminicus)

Die quirligen Bartmeisen (den Weibchen fehlt der schwarze „Bart“) sind in großen Schilfgebieten zu Hause.



Bild: Borut Stumberger

Sommerliches Livanjsko Polje: Viele seltene Vogelarten brüten in der vielfältigen Landschaft des Karstpoljes.

Hutovo Blato – ein ungeschliffener Edelstein

Managementplans für das Delta geht voran. Seit Anfang der 1990er Jahre gibt es Bemühungen, das Gebiet als Naturpark auszuweisen, um eine naturverträgliche Entwicklung von Landwirtschaft und Tourismus einzuleiten. Die nun von Biom unter Einbindung aller lokaler Interessengruppen entwickelte Planung ist ein wichtiger Schritt hin zu einem besseren Schutz für die über 200 im Gebiet regelmäßig vorkommenden Vogelarten – zumal auch neue Schutz-zonen ausgewiesen und kontrolliert werden sollen. „Wir haben mittlerweile eine reelle Chance gegen die Wilderer im Neretva-Delta, weil wir an entscheidenden Stellen Menschen gefunden haben, die mit uns zusammenarbeiten“, sagt Dr. Stefan Ferger.

Nur ein paar Kilometer entfernt von der Neretva-Mündung liegt der Naturpark Hutovo Blato, ebenfalls ein Feuchtgebiet mit internationaler Bedeutung für den Vogelzug. Die Krupa, ein Nebenfluss der Neretva, schlängelt sich in engen Kurven durch das sumpfige Terrain dieses ganzjährig überfluteten Karstpoljes. In ihrem klaren Wasser wachsen smaragdgrüne Wasserpflanzen und lassen den Wasserlauf aus der Luft wie einen Türkis leuchten. Da unter dem derzeitigen Naturparkdirektor das Schutzgebietsmanagement nur unzureichend umgesetzt wird, hat sich EuroNatur mit der bosnischen Vogelschutzorganisation Naše ptice und dem Naturparkranger Josip Vekić zusammengetan. Gemeinsam werden Vogelzählungen und Aktionen gegen die Wilderei durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit der lokalen Jägerschaft funktioniert immer besser. So wurden in der Saison 2016/2017 14 illegale Jagdaktivitäten dokumentiert, zwei Wilderer festgenommen und fünf Waffen beschlagnahmt. Die Zahl der Vögel bei der Wasservogelzählung im Januar 2017 blieb mit knapp 25.000 auf dem Niveau der Vorjahre – eine erfreuliche Bestätigung dafür, dass sich der Kampf gegen die Wilderei lohnt. Das vergleichsweise niedrige Zählergebnis im Januar 2018 ist sehr wahrscheinlich auf die milden Witterungsbedingungen zurückzuführen.

Überschwemmung, Moore und Schlucklöcher

Weites, offenes Land, großflächig überschwemmte Flächen und durchs Moor stolzierende Kraniche vor schneebedeckten Bergen: Eine Landschaft, die man eher mit Skandinavien assoziieren würde, findet sich auch im Dinarischen Karst. Allein in Bosnien-Herzegowina überziehen 57 Karstpoljen mit einer Gesamtfläche von über 150.000 Hektar das Balkangebirge wie ein Flickenteppich. Das Land beherbergt mit dem über 400 Quadratkilometer großen Livanjsko Polje auch das wahrscheinlich größte Karstpolje weltweit. Als „eine der faszinierendsten Landschaften des Balkan“, bezeichnet der Hydrologe Dr. Ulrich Schwarz diese periodisch überfluteten Flächen, die der ehemalige EuroNatur-Projektleiter Dr. Martin Schneider-Jacoby mit dem Beginn des EuroNatur-Projektes „Adriatic Flyway“ im Jahr 2003 erstmals auf die europäische Landkarte des Naturschutzes setzte. Allein im Livanjsko Polje wurden bei der jährlichen Wasservogelzählung im Januar schon bis zu 70.000 überwinternde oder rastende Tiere registriert.

Viele Karstpoljen füllen sich im Frühjahr mit Wasser, das durch das löchrige Kalkgestein schnell wieder abfließt. An manchen Stellen verschwinden die Wassermassen durch Schlucklöcher im Untergrund, um an anderer Stelle als Quellen spektakulär wieder hervorzutreten.



Bild: Stefan Fergner

Naturtouristen an einem Beobachtungssteg in der Karavasta-Lagune (Albanien).

Die natürliche Dynamik des Wassers lässt – ähnlich wie in Flussauen – eine ausgesprochen vielfältige Flora und Fauna entstehen. Im Sommer, wenn das Wasser abgelaufen oder verdunstet ist, bevölkern Wachtelkönige, Wiesenweihen, Bekassinen, Rotschenkel und Rohrdomeln die strukturreiche Landschaft aus Wiesen, Auen, Mooren und Ackerland. Im Jahr 2017 haben lokale EuroNatur-Partner unter der Führung der Vogelschutzorganisation Naše ptice in 14 ausgewählten Karstpoljen Bosnien-Herzegowinas die Vogelbestände erhoben und Vorschläge zur Ausweisung von Important Bird Areas (IBA - wichtige Vogelregionen) erarbeitet. Diese sind im laufenden Annäherungsprozess an die Europäische Union meist die Vorläufer für später auszuweisende Schutzgebiete nach nationalem oder europäischem Recht.

Mostarsko Blato – Sammelplatz der Kraniche

Unsere Schutzaktivitäten wurden außerdem auf das über 3.000 Hektar große und oft ganzjährig überflutete Karstpolje Mostarsko Blato ausgedehnt. Viele Kraniche ziehen über das Neretva-Delta zum Mostarsko Blato Polje, das südwestlich von Mostar liegt und über den Jasenice-Fluss mit der Neretva verbunden ist. In einer Untersuchung im März 2013 erwiesen sich das Mostarsko Blato zusammen mit

dem Duvanjsko Polje als die mit Abstand wichtigsten Kranich-Rastplätze auf dem westlichen Balkan mit jeweils an die 1.500 gleichzeitig rastenden Kranichen. Auch in Mostarsko Blato werden nun Kontrollen der Vogelbestände und der illegalen Jagdaktivitäten durchgeführt.

Ein Netzwerk für den Storch

Das von EuroNatur initiierte Netzwerk Europäische Storchendörfer hat seit 2017 eine eigene Webseite (storkvillages.net). Dort finden sich nicht nur ausführliche Informationen über Neuigkeiten und Hintergründe des Gesamtprojekts, sondern jedes der momentan 15 Storchendörfer kann sich und seine Aktivitäten auf einer eigenen Unterseite selbst präsentieren. Kleine Anekdoten und zahlreiche Fotos vermitteln einen anschaulichen Eindruck von den für die Störche und ihre Lebensräume engagierten Dorfbewohnern und ihren Aktivitäten. Und auch die Daten zum Bruterfolg der Störche sind für jedes Dorf abrufbar. Neben der Webseite hat EuroNatur in den vergangenen zwei Jahren zahlreiche kleine Projekte zur Pflege und Wiederherstellung von Feuchtwiesen, Weiden und anderen für Störche geeigneten Lebensräumen gefördert. So wurden im bulgarischen Storchendorf Belozem drei Hektar Heuwiesen extensiv gemäht. Im Naturpark Lonjsko Polje nahe dem

kroatischen Storchendorf Čigoć wurden 30 Hektar Rinderweide entbuscht und im spanischen Malpartida de Cáceres konnte ein neuer Teich angelegt werden. Im serbischen Taraš wurden ein Beobachtungsturm gebaut, Informationstafeln angebracht und Führungen für Schulklassen aus der Region angeboten. Das alljährliche Treffen aller Storchendörfer fand im Mai 2017 in Poros, Griechenland statt. Dort verfassten die 50 teilnehmenden Vertreter aus fast allen Dörfern mit der „Poros Resolution“ eine gemeinsame Erklärung, in der sie insbesondere die Länder Libanon und Ägypten auffordern, mehr gegen die Wilderei von Störchen in ihren Ländern zu unternehmen. Das nächste Treffen wird vom 14. – 17. Juni 2018 in Altreu in der Schweiz stattfinden. „Die rege Beteiligung an den Storchendortreffen und die vielen erfolgreichen Kleinprojekte zeigen uns, dass das Netzwerk lebt und sich die Dörfer gegenseitig inspirieren“, zeigt sich EuroNatur-Projektleiter Dr. Stefan Fergner zufrieden.

Albanien – Luxushotels und Krausköpfe

Das sozialistische System des ehemaligen Jugoslawien und die katastrophalen Auswirkungen der Balkankriege nach seinem Zerfall sind Gründe dafür, dass sich auf dem westlichen Balkan bislang nur eine schwach ausgeprägte Zivilgesellschaft entwickeln konnte. Beispiele wie die mutwillige Zerstörung der Saline Ulcinj zeigen, wie fatal sich das gepaart mit Korruption und Vetternwirtschaft auf Mensch und Natur auswirken kann. Umso wichtiger ist es, der örtlichen Umweltbewegung unter die Arme zu greifen und ihr internationale Rückendeckung zu geben. Die Vernetzung, Weiterbildung und generelle Stärkung der lokalen und nationalen Umweltverbände ist deshalb auch ein Schwerpunkt der Naturschutzarbeit von EuroNatur auf dem Balkan. Dass Anwaltschaft für die Natur und die zivilgesellschaftliche Kontrolle von Regierungen und Firmen heute wichtiger denn je sind, zeigen die Pläne

Dieser Bericht ist zu schade für den Papierkorb. Bitte geben Sie ihn nach dem Lesen an aufgeschlossene Menschen weiter und tragen Sie so dazu bei, neue Freunde für EuroNatur-Projekte zu gewinnen.

für den Bau von neuer Infrastruktur in ökologisch wertvollen Gebieten, die wie Pilze aus dem Boden schießen. Staudämme, Flughäfen oder große neue Hotelanlagen werden oftmals komplett ohne oder auf Grundlage fragwürdiger Umweltverträglichkeitsprüfungen geplant. Die eigenen Gesetze werden nicht eingehalten und ausgewiesene Schutzgebiete vernachlässigt.

Anfang 2017 wurden in Albanien Pläne für den Bau eines großen Tourismuskomplexes mitten im Karavasta Nationalpark bekannt. Das neue Ressort ist ein Projekt der skandalumwitterten Schweizer Mabetexgruppe. Es soll in Zukunft Tau-

sende Touristen beherbergen und rund zehn Prozent der Parkfläche einnehmen. "Das würde alle unsere Bemühungen, den Park zu schützen, zunichte machen", befürchtet der albanische Naturschützer Sajmir Hoxha. Der direkt an der Adria gelegene Divjaka-Karavasta Nationalpark umfasst ein über 200 Quadratkilometer großes Gebiet inklusive der Karavasta-Lagune und ist ein wichtiger Trittstein für Zugvögel auf dem südlichen Balkan. Im Frühjahr 2017 formulierten zwölf albanische Organisationen mit Unterstützung von EuroNatur einen gemeinsamen Brief an Umweltminister Lefter Koka, um ihre Einwände vorzubringen. Seither ist es in der Öffentlichkeit ruhiger um das

Tourismusprojekt geworden. Inwieweit dies ein gutes oder schlechtes Zeichen ist, bleibt vorerst unklar. Es gilt, wachsam zu bleiben. Vorerst jedenfalls entwickelt sich der Karavasta Nationalpark durchaus positiv: In den vergangenen zwei Jahren wurden dort mit Unterstützung von EuroNatur die Angebote für Naturtouristen verbessert und die Brutplattformen für die Krauskopfpelikane erweitert. Die Zahl der Krausköpfe ist daraufhin weiter gestiegen. So wurden in den Jahren 2016 und 2017 jeweils 52 Brutpaare mit 57 bzw. 55 Jungvögeln gezählt. Noch gilt der Park als eines der am besten geschützten und verwalteten Schutzgebiete Albaniens. Wir werden dafür streiten, dass das so bleibt.

Ausblick

Für die Millionen von Zugvögeln, die auf intakte Rastplätze an der östlichen Adriaküste angewiesen sind, wollen wir:

- uns für die Wiedereröffnung und naturtouristische Entwicklung der Saline Ulcinj einsetzen.
- den Kampf gegen die Wilderei weiterführen und dazu in Gebieten wie dem Neretva-Delta Anti-Wilderer-Camps abhalten. Wir wollen eine möglichst unberechenbare und lang anhaltende Präsenz von Polizei und Naturschützern gewährleisten.
- den Blick der internationalen Öffentlichkeit auf den Bau von Staudämmen, Hotelanlagen und anderer Infrastruktur auf dem Balkan lenken und mit Nachdruck seriöse Umweltverträglichkeitsprüfungen nach internationalen Standards einfordern.
- die Ausweisung und das Management von Schutzgebieten vorantreiben, etwa in den bosnischen Karstpoljen oder im Neretva-Delta.
- lokale Maßnahmen zur Verbesserung von Zugvogellebensräumen und naturtouristischer Infrastruktur fördern.
- das Netzwerk unserer lokalen, nationalen und internationalen Partner stärken und weiter ausbauen.

**Spendenkonto: 8182005,
Bank für Sozialwirtschaft Köln
(BLZ 370 205 00).**

IBAN: DE42 3702 0500 0008 1820 05
SWIFT / BIC: BFSWDE33XXX

Stichwort: Zugvögel

EURONATUR

EuroNatur (Stiftung Europäisches Naturerbe)
Westendstraße 3
D - 78315 Radolfzell
Fon: +49(0)7732/9272-0
Fax: +49(0)7732/9272-22
info@euronatur.org
www.euronatur.org

**Jetzt Petition für den Schutz
der Saline Ulcinj unterzeichnen!
savesalina.net**

